



Strauss, Der Rosenkavalier (Querschnitt); A. Tomowa-Sintow, K. Moll, A. Baltas, J. Perry u.a.; Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: [P] 1984) DG CD 415 284-2 (WD: 59'35'') LP 415 284-1 (1 S 30) Digital

Wen schlagerähnlich ausgeblendete Quasi-Nummern nicht aufregen und wer sich mit einem nordischen und arg höhenverengten Ochs – und mit manchen anderen besetzungspolitischen Unzukömmlichkeiten – zufriedengibt, den dürfte die weich-sinnliche, superwattierte Strauss-Lesart des späten Karajan zum Kauf dieses herbstlichen „Rosenkavalier“-Zusammenschnitts stimulieren. In knappen Zügen wird der Opernbogen von der Einleitung über Liebeshändel, Sänger-Arie (ungenügend Vinson Cole), Ochsens Derbheit bis zum „Ist ein Traum“ gespannt. Eine Stunde Salzburger Festspiele in der Stube. P.C.



Strauss, Lieder (Auswahl); Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton); Wolfgang Sawallisch (Klavier); (AD: [P] 1984) DG CD 415 470-2 (WD: 54'11'') LP 415 470-1 (1 S 30) Digital

Dietrich Fischer-Dieskau konnte diesmal mit seiner intensiven Gestaltungskraft nicht alle Lieder durchdringen. Neben stimmungsdichten Genre-Bildern („Heimkehr“) und dramatischen Miniaturen („Ruhe, meine Seele“) erklingen einige Stücke merkwürdig müde und farblos („Nichts“, „O süßer Mai“). Das „Ständchen“ singt er zurückhaltend, in der „Heimlichen Aufforderung“ fehlt eine gewisse stimmliche Ekstase der Liebeserklärung. Wolfgang Sawallisch läßt sich nur bei solchen inspirierteren Wiedergaben wie z. B. „Die Nacht“ oder „Ich liebe dich“ von seinem Sängerpartner einigermaßen mitreißen. EP



Terpsichore, Tanzmusik der Renaissance und des Frühbarock; Konrad Ragossnig (Laute), Ulsamer-Collegium, Josef Ulsamer; (AD: 1971/73) DGA CD 415 294 (WD: 63'48'') Diese 14 Jahre alte Einspielung des Ulsamer-Collegiums erweist sich in der nun vorliegenden CD-Fassung als immer noch gültig. Die Musiker verstehen es, den typischen Rhythmus und Charakter der einzelnen Tänze klar herauszuarbeiten. Die „Instrumentation“ ist abwechslungsreich, aber nie buntscheckig. Sie entspricht dem Affektgehalt der jeweiligen Tänze. Zu kritisieren ist allein das Schlagzeug, das zu starr in der Metrik beharrt. Doch insgesamt ist diese Einspielung ein sehr empfehlenswertes Kompendium alter Tanzmusik. FPM

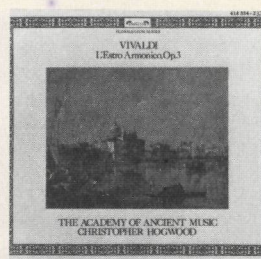
Erläuterungen

AD: Aufnahmedatum
WD: Wiedergabedauer



Trompete, Corno da caccia und Orgel; Werke von Albinoni, Bach, Kauffmann, Torelli u.a.; Ludwig Güttler (Trompete und Corno da caccia), Friedrich Kircheis (Orgel); (AD: 1984) Capriccio CD 10.015 (WD: 49'35'') LP C 27 056 (1 S 30) Digital

Eine neue Güttler-Aufnahme aus der kleinen Kirche zu Crostau im Lausitzer Land mit ihrer Silbermann-Orgel. In Konzerten von Albinoni und Torelli, Sonaten von Loeillet und Valentine und einem Alcock-Voluntary verschmelzen der helle Orgelklang und der strahlende Trompetenton zu festlichem Ohrenschauspiel; in Choralbearbeitungen von Krebs, Kauffmann, Telemann und Bach greift Güttler zum Corno da caccia mit seinem dunkleren Timbre. Trotz einer Fülle von gleichartigen Aufnahmen verdient diese Einspielung wegen der überwältigenden Klangschönheit einen Stern! D.St.

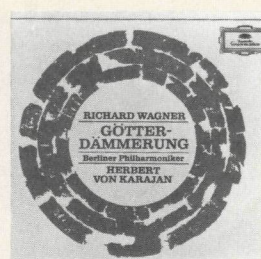


Vivaldi, L'Estro Armonico op. 3; The Academy Of Ancient Music, Christopher Hogwood; (AD: 1981) Decca 2 CD 414 554-2 (WD: 95'36'') In L'Estro Armonico erkundete Vivaldi die Klangmöglichkeiten des Streicherconcerto. Doch Hogwoods Aufführung mit historischen Instrumenten berücksichtigt diesen klanglichen Aspekt kaum, gestaltet vielmehr diese Musik von einem primär virtuos, bisweilen mechanisch-maschinenhaft (dies betrifft vor allem die Begleitung) wirkenden Ansatz her. Die Artikulation ist zu gleichförmig und damit nicht lebendig. Nur in den langsamen Sätzen entfaltet sich die Musik gesanglich und klangdifferenziert. Ein Gewinn gegenüber der herkömmlichen Spielweise ist gewiß die Herausarbeitung des rhythmisch-metrischen Ablaufs. Doch diesem Skelett fehlt noch das innere musikalische Leben. FPM



Wagner, Das Rheingold (Gesamtaufn.); Fischer-Dieskau (Wotan), Stolze (Loge), Kelemen (Alberich), Talvela (Fasolt) u.a.; Berliner Philharmoniker, Karajan; (AD: 1967) DG 3 CD 415 141-2 (WD: 145'52'') LP 2740 145 (3 S 30)

Der – auch auf der Bühne – faszinierendste Teil von Karajans österlichem „Ring“. Dem souveränen Gestalter und dem luxuriösen Orchester gelang gemeinsam die Symbiose aus Schönklang-Ästhetik, struktureller Klarheit und opernhafte packender Dramatik. Im „Rheingold“ gab es keinen Besetzungskompromiß; auch Fischer-Dieskau war damals keiner. Besondere Glanzpunkte sind der stimmgewaltige Alberich, der geschliffen deklamierende, scharf pointierende Loge, der balsamische Fasolt und die besten aller Platten-Rheintöcher. CD-Technik macht noch mehr aus der für 1967 ohnehin fulminanten Aufnahme. H.Sch.



Wagner, Götterdämmerung; Brilioth, Stewart, Kelemen, Ridderbusch, Dernes, Janowitz, Ludwig u.a.; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: [P] 1970) DG 4 CD 415 155-2 (WD: 268'01'') LP 2740 148 (6 S 30)

Der uneingeschränkte Beifall gilt zunächst der grandiosen, kaum zu übertreffenden Orchesterleistung der Berliner. Daß das auch Karajans unzweifelhaftes Verdienst ist, sollte man heute, wo man sich fast am Ende dieser über 30 Jahre andauernden Symbiose zwischen den Philharmonikern und ihrem Chefdirigenten befindet, nicht unterschlagen wollen. Die Gesangsleistungen sind (mit leichten Abstrichen bei der später in Karajan-Ugnade gefallenen Gundula Janowitz als Guttrune) ebenfalls beachtlich und zeigen die Protagonisten zum Teil auf dem absoluten Höhepunkt ihrer Sängerkarriere. Leichtes Bandrauschen. S.M.



Zemlinsky, Eine Florentinische Tragödie; Doris Soffel, Kenneth Riegel, Guillermo Sarabia, Radio-Sinfonie-Orchester Berlin, Gerd Albrecht; (AD: 1983) Schwann CD 11625 (WD: 52'40'') LP 1625 (1 S 30) Digital

Eine wichtige und zugleich spannende Einspielung! Die „Florentinische Tragödie“ zählt zu den dichtesten Partituren Zemlinskys. Sie ist ein erregendes Psychogramm dreier Personen (Frau, ihr Liebhaber, ihr Mann) zwischen Begierde, Argwohn, Eifersucht und Tod. Die Musik zeichnet es in hochsinlicher Expressivität nach, sie entwickelt fruchtbar die Sprache etwa in der „Salome“ weiter. Albrecht erweist sich als analytischer Interpret, der zugleich die leuchtenden Farbwerte der Partitur voll ausspielt. Die Musik bleibt nervig von Anfang bis zum Schluß! R.Sch.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Ein Labyrinth wird wohnlich.

BOULEZ, Klaviersonaten Nr. 1 bis 3; Herbert Henck (Klavier); Wergo 60120/21 (2 S 30) Digital CD 60121-50 (ab Dezember) Aufnahmedatum: November/Dezember 1984

Klangbild: (LP) Offen, durchsichtig, sehr impuls-scharf.

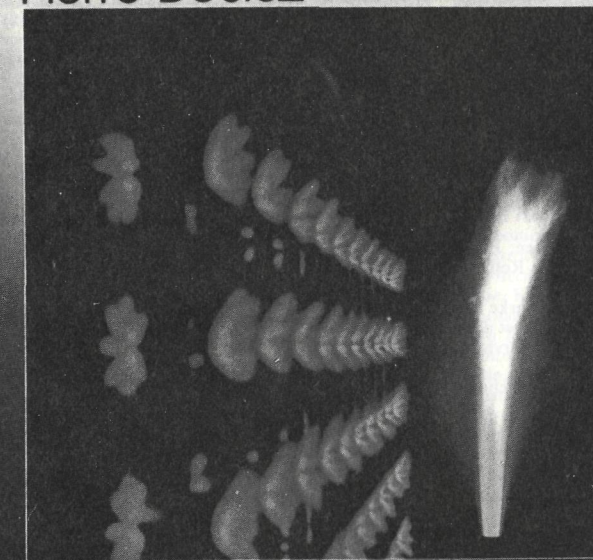
Fertigung: Einwandfrei.

Vergleichseinspielungen: Pollini (Nr. 2: DG 2530 803), Loriod (Nr. 2: Vega C 30 A 309), Körmendi (Nr. 1 und 3: Hungaroton SLPX 11771), Helffer (Nr. 2: DG 2530 050)

Herbert Hencks Aufnahme der drei Klaviersonaten von Pierre Boulez ist Breitenwirkung über die Elfenbeinturmrezeption von Avantgarde-Abonnenten hinaus zu wünschen. Wer den gefahr-voll erscheinenden Schritt in Richtung Boulez riskiert und sich an den beiden Händen des intellektuell und pianistisch gleichermaßen versierten Musikers in das Labyrinth dieser Werktrias begibt, wird aller Voraussicht nach feststellen, daß es dort wohnlich aus-

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Pierre Boulez



Première Sonate pour piano
Deuxième Sonate pour piano
Troisième Sonate pour piano
Herbert Henck, Klavier

schauen kann. Vorarbeit ist geleistet worden: Pollinis glänzende, manuell noch konzertbesessene Aufnahme der Zweiten Sonate war für viele zögernde Musikfreunde schon ein erster Anlaß, die Musik Boulez' nicht voreilig oder endgültig dem Reich der rechen-künstlichen Spinnerei zuzuordnen. Und auch die Aufnahmen mit Yvonne Loriod, Claude Helffer und – mit Abstrichen – von Klara Körmendi haben geholfen, Vorurteile zu zerstreuen und Sympathie und Verständnis für diese Art der kalkulierten musikalischen Freizügigkeit zu wecken.

Boulez ist kein Melodiker im konventionellen Sinn. Alles das, was in seiner Musik – und speziell im Rahmen dieser drei Sonaten – faßlich sein kann, sofern man nur genau zuzuhören willens ist, spielt sich auf anderen Ebenen ab. Aber – und das ist wohl der Hauptertrag dieser Henck-Henck-Dokumentation in Zusammenarbeit zwischen Wergo und Radio Bremen –, die Selbstverständlichkeit des Vortrags, die bruchlose Wechselbeziehung zwischen geistigem Erfassen, aufführungspraktischer Entscheidung und grifftechnischer Umsetzung hebt diese Musik auf eine Ebene, auf der es auf gescheite Weise plötzlich wieder gemütlich

wird. Henck gelingt es, eins aus dem anderen wachsen zu lassen, Entlegenes, Verstiegene plausibel zu machen, ja mehr noch: Vieles im Verlauf dieser strukturellen Ungetüme mutet an wie wogende, spritzige Unterhaltungsmusik. Die Verteilung der drei Sonaten auf zwei Platten kommt der Abspielreinheit zugute. Die Gesamtspieldauer mit 68 Minuten ist verhältnismäßig kurz. Peter Cossé

Die Gewinner der Schallplatte des Monats August:

Helga Berger, 5014 Kerpen
Gisela von Briel, 6200 Wiesbaden
Markus Dietrich, 3550 Marburg
Wolfgang Düskau, 8264 Waldkraiburg
Elisabeth Hacker, 8000 München
Tim Kruschewsky, 3257 Springe
Hans Rolf Mammel, 7000 Stuttgart
Heinz Gerhard Meier, 6200 Wiesbaden
Martin Morgenroth, 8660 Münchberg
Gottfried Ofner, A-4580 Windischgarsten

Herzlichen Glückwunsch!